

Unser Coronatagebuch – Newsletter für die Gemeinde

Lesen Sie direkt, aktuell und fast täglich unter
www.ev-kirche-rosstal.de

Ausgabe Nr. 4

Zusammenfassung der Veröffentlichungen (für alle, die nicht das Internet nutzen können)
vom 30. April. bis 7. Mai 2020

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das ist nun die vierte gedruckte Ausgabe des Corona-Tagebuchs. Seit 19. März 2020 ist auf der Homepage der Pfarrei Rosstal das Corona-Tagebuch zu lesen, mit Informationen aus unseren Gemeinden, Denkanstößen, Meinungen und Erlebnissen in dieser Zeit der Ausgangsbeschränkungen. Jetzt wo wir uns nicht persönlich begegnen können, versuchen wir auf diese Weise miteinander Kontakt zu halten.

Die ersten beiden Druckausgaben waren trotz erhöhter Auflagenzahl in wenigen Tagen vergriffen. Das zeigt für mich ein großes Bedürfnis, aber auch dass viele unserer Gemeindeglieder keinen Zugang zu den elektronischen Medien haben.

Gut, dass wir uns ab Sonntag, den 10. Mai wieder zum Gottesdienst um 9 Uhr und um 10 Uhr in der St.-Laurentius-Kirche sehen können. Natürlich unter Einhaltung der Abstandsregeln, der Hygieneverordnung und jeder mit Mund-Nasen-Schutzmaske. Natürlich informieren wir Sie auch nach dem dahin und wahrscheinlich auch noch darüber hinaus werden Druck-erzeugnisse und das Internet unsere hauptsächlich verwendeten Kommunikationsmedien sein.

Mit diesen Seiten nun erzählen wir Ihnen wieder aus unseren Gemeinden in Buchschwabach und Rosstal, von dem was es Neues gibt und von geistlichen Erfahrungen, die manche von uns gemacht haben.

Bleiben Sie behütet und xund
wünscht Ihnen
Pfarrer Thomas Rucker



Donnerstag, den 7. Mai 2020

Die gute Nachricht

Es entwickelt sich ein neues Normal. Überall in Deutschland, gibt es mehr öffentliches Leben. Überall setzt die Lockerung Energien und Perspektiven frei für ein neues Normal. Wie dieses Normal neben der Maskenpflicht und der wirtschaftlichen Fragen aussieht, das ist Gestaltungssache nicht nur der Länder, sondern eines jeden Einzelnen und liegt in der Verantwortung jedes Einzelnen. Und das ist die gute Nachricht. Jeder kann diese Verantwortung für sich wahrnehmen und jeder darf sein Leben wieder frei gestalten und dabei vielleicht auch die Lehren aus der Coronazeit berücksichtigen.

Denkanstoß von Pfarrer Thomas Rucker:

In Religionsunterricht der vierten Klasse hat mich die Einstellung des Schulunterrichts im März mitten in einem großen Erzählzyklus unterbrochen. Wir haben gerade die Mose Geschichten durchgenommen und ich kam gerade bis an den Punkt, wo die Israeliten das erste Passafest feiern während der Todesengel durch Ägypten geht und in jedem Haus, das nicht durch das Blut des Lammes gesichert ist, die Erstgeborenen erschlägt. Mitten in der Nacht machen sich die Israeliten auf und ziehen aus der Sklaverei in die Freiheit.

Tolle Geschichte soweit, und vielleicht auch ein guter Einschnitt für die Pause.

Aber der wichtigste Teil der Geschichte kommt ja noch. Mose zieht mit einer Bande dahergelaufener Sklaven durch die Wüste. Die ehemaligen Sklaven müssen erst soziales Zusammenleben lernen. Freiheit bedeutet nicht, dass sie tun und lassen dürfen, was sie wollen. Nehmen, was einen gefällt. Schlagen, wen man so trifft. Lügen, dass sich die Bäume biegen.

Mose macht den ehemaligen Sklaven klar, dass ihre Freiheit dort begrenzt ist, wo sie die Freiheit eines anderen Menschen verletzt. Das müssen wir heute in Zeiten von Corona auch wieder beherzigen. Meine Freiheit wird eingeschränkt, weil sonst einem anderen Menschen die Freiheit zu leben genommen wird. Mit Gottes Hilfe gibt Mose den Volk Israel zehn einfache Regeln, die ein soziales Zusammenleben ermöglichen. Du sollst deine Mutter und deinen Vater ehren.

Du sollst nicht töten. (2. Mose 20,12+13)

Der biblische Lesetipp:

Verstehen Sie Paulus? Nicht immer sind seine Texte eingängig, oder beim ersten Durchlesen verständlich. Doch einer der Schlüssel, um den Apostel und Briefautor zu verstehen, findet sich im 1. Korintherbrief im 13. Kapitel, der mit einem Lobpreis der Liebe endet. Die größte unter ihnen aber ist die Liebe. Gottes Liebe, der wir entsprechen können und die damit Maßstab allen Lebens sein sollte. Doch lesen Sie selbst im 1. Korintherbrief 13, 1-13



Aus dem Gemeindeleben

Schutzmasken

Gibt es weiterhin in der Kirche und werden von der Frauen und Familienarbeit in aufwendiger Heimarbeit hergestellt. Gegen eine Spende sind diese dort abzuholen

Neue Bilder in der Kirche

Seit Mittwoch gibt es in der Laurentiuskirche wieder einen neuen Wanderschmuck und es hängen statt der Fotos aus dem Gemeindeleben Bilder gemalt von der Roßtaler Künstlerin Ilse Westphal in der Laurentiuskirche aus.

Die Roßtaler Tafel öffnet wieder

Mit einem neuen und klaren Hygienekonzept startet am Freitag um 12 Uhr die Ausgabestelle der Roßtaler Tafel im Gemeindehaus wieder.

4. Printausgabe des Coronatagebuches

Zum vierten Mal und wieder in einer Auflage von 300 Stück erscheint die Druckausgabe des Coronatagebuches am Freitagnachmittag. Ab etwa 16 Uhr ist sie druckfrisch in der Kirche oder auch bei Blumen Fröschel zu erhalten.



Das Sonntagsprogramm am Muttertag

Wir feiern Gottesdienste am Sonntag um 9 Uhr und um 10 Uhr mit dem aufgehängten Hygiene Konzept und in Form eines Predigtgottesdienstes.

Um 11 Uhr startet vom Kirchturm aus wieder eine Welle der Hoffnung. Stephen Jenkins, der Posaunenchor, der Musikzug Roßtal, Mitglieder der Musikschule, freie Musiker, sie alle spielen zum Muttertag ein vorerst letztes Mal die Welle der Hoffnung.

Um 18 Uhr findet wie immer das Gebet für Roßtal statt und ihr Hauptamtlichenteam betet für Roßtal in der Laurentiuskirche.

Ebenfalls um 18 Uhr nach dem Läuten spielt Wilgard Hübschmann vor ihrer Haustür in der Frankenmuther Straße 16 auf der Gitarre.

Der 8. Mai und unser ökumenisches Friedensgebet

Morgen nach dem Friedensläuten um 11 Uhr, findet am Grabmal des Unbekannten Soldaten auf dem Laurentiusfriedhof ein ökumenisches Friedensgebet statt. Reyno Schödels Musik, die erinnernden Worte von Pfarrer Wolfgang Jäger und Jörn Künne, erinnern das Kriegsende, die Befreiung vom Naziterror und die lange Friedenszeit seither.

Der Coronakommentar

Jetzt fehlen nur noch Kindergärten, Schulen und Events, dann ist alles wieder wie normal. Doch welche Events brauchen wir wirklich. Es empfiehlt sich hier sehr genau hinzuschauen. Biergärten, Gastwirtschaften und ein erster Teil Tourismus, dazu Museen, Tierparks und Spielplätze, das sind die Lockerungen in diesen Tagen und damit beginnt die Frage, was mache ich am Wochenende? Und welche Highlights kann ich am Montag im Büro erzählen? Womit beeindrucke ich mein Kaffeekränzchen am Mittwoch und wann kann ich meine Kreuzfahrt nach Venedig endlich buchen. Noch finden keine Konzerte, keine Kirchweihen, oder Gemeindefeste statt. Aber die Frage, was mache ich am Wochenende, die wird wieder wichtig. Und die muss jeder für sich selbst entscheiden. Für viele steht die Antwort sicher schon fest. Ich mache da weiter, wo ich aufgehört habe vor Corona. Mein Wochenende ist mein Heiligtum und mein Wochenende lass ich mir nicht verderben ... aber muss immer alles sein? Die jetzt für die Meisten schon ganz schön bequemen letzten Corona Einschränkungen lassen sich auf der Sonnenterrasse mit einem Hugo inzwischen ganz gut aushalten. Es sei denn man hat Kinder für die virtuellen Hausaufgaben zu motivieren, aber ansonsten auf der Terrasse sitzen den Hugo oder einfach eine Tasse Kaffee in der Hand und dann einmal nachdenken, dazu könnte man diese Tage nutzen. Und dabei Nachdenken, welches Event brauche ich denn wirklich, welches Ereignis brauche ich denn für mein Leben, was macht mich zufriedener, was schenkt mir Erholung, was nehme ich aus der Stille dieser Tage mit und was sind meine Prioritäten in Zukunft. Und klar, dann stehen viele Events auf dem Prüfstand und viele liebgewonnene Gewohnheiten, aber muss ich wirklich jede Woche einmal in die Stadt? Oder warum war mir der Hexenkessel beim Club so wichtig? Weshalb fliehe ich jedes Wochenende aus meiner Wohnung? Oder gibt es andere Alternativen, solche die Ressourcen und den Geldbeutel schonen? Die mit unseren Kindern zu tun haben, oder mit viel mehr Zeit für mich? Wichtig, sich jetzt diesen Fragen zu stellen, denn wenn diese Fragen jetzt nicht beantwortet werden, dann kann es passieren, dass ich im nächsten Frühjahr

da sitze und sehnsüchtig zurückblicke auf eine Zeit in der es manchmal schon fast himmlisch ruhig war und das Coronafrühjahr für viel Zeit zum Nachdenken, über das was wichtig ist schenkt.

Mittwoch, den 6. Mai 2020

Die gute Nachricht:

Rund 250 Masken, für Erwachsene und Kinder haben die Unterstützerinnen der Familienarbeit schon genäht und in der Kirche verteilt. Vielen Dank für so viel Engagement und so viel Phantasie bei der Gestaltung dieser Masken. Sie helfen andere zu schützen und zeigen wir tragen auch in der Lockerungsphase von Corona Verantwortung füreinander.

Denkanstoß von Pfarrer Thomas Rucker:

Bei einem Spaziergang durch unser Wohnviertel sah ich ein Mädchen auf einem Trampolin im Garten springen. Hoch, Salto rückwärts, Salto vorwärts. Dass es sowas noch gibt. Trampolin-Springen dachte ich wäre out. Soviel stehen eingewachsen in den Gärten oder wurden in den letzten Jahren abgebaut. Aber hier sprang noch einmal ein Mädchen.

Ich weiß nicht, wovon sie träumte, mit ihren Freundinnen wieder Spaß haben, zum Sportunterricht gehen oder zum Bouldern? Träumt sie davon über all die Einschränkungen und Kontaktsperren hinweg zuspriegen?

Leider ist das nur, oder „Gott sei Dank“ ist das noch in unserer Phantasie möglich. Und wer nicht genug Phantasie hat, darf ein Buch lesen, zum Beispiel die Leseempfehlungen in unserer Bibel und sich mitnehmen lassen über Zeit und Raum hinweg in eine andere Welt.

Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen. (2. Samuel 22,30)

Der biblische Lesetipp: Matthäus 25, 14-30

Das Gleichnis von den genutzten, oder vergrabenen Talenten erschreckt und ermutigt zugleich. Nicht das Wuchern und Handel treiben im Wirtschaftssystem ist gemeint, obwohl das Nutzen der Talente gerade jetzt gefragt ist, um flexibel den Neustart zu wagen. Es geht um das Nutzen der Gaben, die Gott uns Menschen geschenkt hat. Talente, die in Coronazeiten wieder entdeckt werden, Talente, die helfen Verantwortung für andere zu übernehmen, Talente die helfen eine andere Welt zu schaffen, als die Welt vor Corona. Aber lesen Sie selbst in Matthäus 25, 14-30

Aus dem Gemeindeleben

Live dabei – Abendgebet um 18 Uhr

Schon seit Beginn der Corona-Krise wird jeden Tag um 18 Uhr ein Gebet für Roßtal und die Welt gesprochen.

Mit diesem Abendgebet möchte das Hauptamtlichen-Team der Pfarrei ein Zeichen der Verbundenheit im Glauben und der Solidarität setzen. Viele Roßtaler sind diesem Aufruf bereits gefolgt. Einige zünden eine Kerze an, sprechen ein kurzes Gebet und ein Vater Unser oder halten einfach kurz inne während die Glocken läuten. Es tut gut sich in dieser Zeit mit vielen anderen Christen in einer Gebetsgemeinschaft verbunden zu wissen.

Mithilfe der Online-Plattform für Videokonferenzen „Jitsi“ besteht nun am Mittwoch (06.05.) und am Freitag (08.05.) die Möglichkeit, diese Gebetsgemeinschaft sichtbar zu machen und sich daran zu beteiligen. Wer möchte lädt sich dafür die Jitsi-App auf sein Smartphone (downloadbar im App-Store) oder öffnet diesen Link in seinem Internetbrowser: <https://meet.jit.si/>



LIVE Abendgebet um 18 Uhr
am Mittwoch, 06.05.2020 und Freitag, 08.05.2020
aus der St.-Laurentius-Kirche in Roßtal

per „meet jitsi“-App
oder im Internetbrowser
<https://meet.jit.si/>

Konferenzname:
Abendgebet 18

per Telefon teilnehmen
Telefonnummer 089/38038719
PIN-Nummer: 1057 1120 93 mit # bestätigen

Jetzt muss nur noch der Konferenzname Abendgebet18 eingegeben werden und schon kann man ab 18 Uhr der Übertragung folgen.

Eine Teilnahme per Telefon ist ebenfalls möglich. Wählen Sie dafür die Telefonnummer 089/38038719. Nicht erschrecken, es antwortet eine Computer-Stimme und fordert Sie auf Englisch auf, diese PIN-Nummer einzugeben: 1057 1120 93. Nachdem Sie diese Zahlenfolge eingegeben haben, bestätigen Sie die Eingabe durch Drücken der Taste mit dem Doppelkreuz (#) und schon sind Sie per Telefon zugeschaltet.

Die Übertragung beginnt mit dem Läuten der Glocken und endet mit einem Abendsegen. Herzliche Einladung zu diesem digitalen Abendgebet in Ihrer Laurentiuskirche!

75 Jahre Frieden- Ökumenisches Friedensgebet

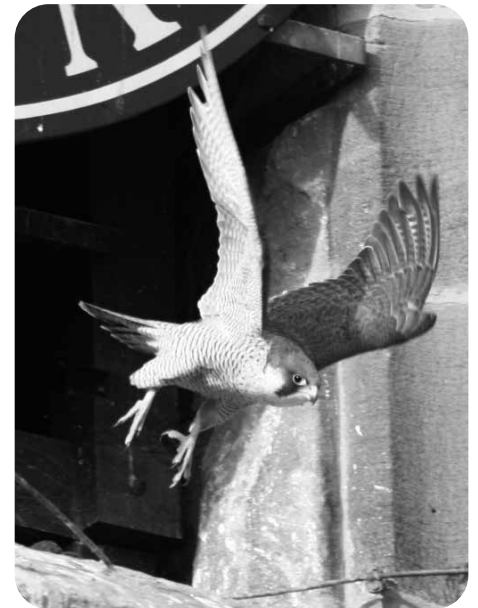
An Freitag jährt sich das Ende des zweiten Weltkrieges zum 75. Mal. Damals am 8. Mai 1945 schwiegen die Waffen und es begann eine unglaubliche Friedensgeschichte. An diese soll am Freitag um 11 Uhr, am Grabmal des unbekanntes Soldaten, auf dem Roßtaler Friedhof erinnert werden. Zusammen mit dem Sänger Reyno Schödel wird an diesem Vormittag, nach dem Glockenläuten, ein ökumenisches Friedensgebet stattfinden. Der Dank für die lange Friedenszeit, aber eben auch die Erinnerung an die Schrecken dieser Zeit und des Nationalsozialismus stehen im Mittelpunkt dieses Gedenkens.

Die Printausgabe des Coronatagebuchs ist noch erhältlich

Die Druckausgabe des Coronatagebuches der vergangenen Woche ist in der Kirche immer noch zu erhalten. Bitte bedienen Sie sich und nehmen Sie dieses Tagebuch auch für Ihre Nachbarn mit.

Ella & Harold

Es gibt neue Bilder unserer Wanderfalken. Am Wochenende war der Falkenexperte Kurt Hussong in Roßtal und hat die folgenden Aufnahmen unserer Wanderfalkenfamilie fotografiert.



Gottesdienstregeln

Gottesdienste sind ab Sonntag möglich. Aber es gibt Coronaregeln, über die zwei Ordner in der Kirche informieren und die für einen geregelten Ablauf der Gottesdienste, gemäß des Hygienekonzeptes unserer Kirche, sorgen.

Es darf niemand kommen, der an Husten, oder einem Infekt der Atemwege leidet. Auch Fieberpatienten sind vom Gottesdienst ausgeschlossen.

Sind Sie gesund, dann kommen Sie bitte mit Abstand über den Haupteingang in die Kirche und desinfizieren Sie Ihre Hände.

Ein Nasen-Mundschutz ist leider Pflicht.

Halten Sie bitte Abstand beim Hineingehen und beim Hinausgehen.

Desinfizieren Sie bitte Ihre Hände

Setzen Sie sich bitte nur auf die markierten Sitzplätze.

Bringen Sie bitte Ihr eigenes Gesangsbuch mit.

Verlassen Sie im Anschluss die Kirche und den Friedhof zügig und mit Abstand.

Und lassen Sie sich von all den Regeln nicht entmutigen Ihren Glauben fröhlich zu leben.

Wie geht's weiter mit Gruppen und Kreisen?

Nachdem jetzt Gottesdienste und Andachten in jeglicher Form wieder erlaubt sind, stellt sich die Frage nach Gruppen und Kreisen, nach Vorträgen und Veranstaltungen. Nach Chören und Musikensembles. Diese sind nach wie vor nicht erlaubt und werden darum von uns auch nicht angeboten. Damit entfallen auch all die geplanten Veranstaltungen bis auf weiteres.

Wenn es um Fakten und begründete Daten geht, dann schauen Sie doch nach bei www.rki.de.

Das Robert Kochinstitut informiert dort breit und ausführlich über das Virus und den Kampf dagegen. Schlagen Sie nach.

Kindertipp: Papierflieger falten

Welches Papierflugzeug bleibt am Längsten in der Luft? Welches kann die weiteste Strecke zurück legen? Probiert es aus! Ob Düse, Schwalbe oder Doppeldecker - hier zeigt geolino fünf Papierflieger und die Anleitungen der Modelle zum Papierflieger basteln. Viel Spaß beim Bauen und fliegen lassen!

<https://www.geo.de/geolino/basteln/4825-rtkl-basteltipp-papierflugzeuge>

Der Coronakommentar:

Man soll keine Äpfel mit Birnen vergleichen das ist der Schluss aus unendlich vielen Coronastatistiken. Und daraus wächst die Erkenntnis, dass für jedes Land, jede Region andere Regeln und Krankheitsverläufe gelten.

Die Macht der Zahlen bestimmt das Leben in Deutschland. Auf der Grundlage von Daten der John Hopkins Universität, des Robert Koch Institutes und vieler wissenschaftlicher Studien aus der ganzen Welt, bis hin zur Heinsbergstudie, die gerade diskutiert wird. Wir erleben mit, Zahlen lügen nicht. Aber Zahlen müssen interpretiert werden und das ist nicht ganz einfach. Denn ganz schnell kommt die banale Weisheit zum Tragen, dass Äpfel mit Birnen verglichen werden. Das ist zwischen Staaten so. Das ist mit den Bundesländern so und sogar zwischen einzelnen Regionen. Dass in Mecklenburg Vorpommern andere Regeln gelten müssen als in Bayern wird beim Blick auf die Landkarte verständlich. Von München aus ist man schneller in Norditalien, als in Schwerin.... Und wie man Äpfel nicht mit Birnen vergleichen kann, ist es eben auch bei unseren Bundesländern so. Das mag man bedauern, aber wenn man im Bundesland mit den meisten Coronainfektionen lebt und im Landkreis mit den meisten fränkischen Todesopfern an Covid Sars 19, dann ist mir ein Deutschland mit den unterschiedlichen Geschwindigkeiten ganz recht und die Bedingungen hier sind andere, als dort und in Frankreich gelten andere Regeln und in Schweden auch. Nur eines bleibt gewiss. Corona ist für viele Menschen tödlich und mögen die Zählweisen auch unterschiedlich sein und mögen auch manchmal die daheim Gestorbenen nicht mitgezählt worden sein. Es ist eine Pandemie und es kann jeden treffen und die Zahl der Toten aus der sogenannten Übersterblichkeitsquote zeigt, es ist noch nicht vorbei und es ist immer noch lebensgefährlich, auch wenn die Zahlen unterschiedlich berechnet werden und die Ursachen je nach Region verschoben sind. Daraus für alle Länder das Gleiche zu fordern oder umgekehrt egoistisch zu schreien, der darf, aber ich nicht, das ist dann nicht möglich. Denken sie an die Äpfel und an die Birnen... und nein es ist nicht Gehorsam, in Bayern langsamer mit der Öffnung zu sein, sondern es ist Vernunft und Einsicht und hier lügen unsere Zahlen nicht. Klicken sie ruhig einmal auf die Seite des Robert Koch Instituts www.rki.de oder der www.john-hopkins Universität und schauen nach, wie es in Bayern ist, oder in Mecklenburg-Vorpommern.



Dienstag, 5. Mai 2020

Die gute Nachricht:

Wir feiern wieder Gottesdienst. Zusammen mit dem Kirchenvorstand, der gestern Abend tagte, wurde das Hygienekonzept beschlossen. Ab Sonntag, den 10. Mai - ab Muttertag also, sollen sonntags vorläufig zwei Gottesdienste in der Laurentiuskirche stattfinden. Um 9 Uhr und um 10 Uhr feiert die Gemeinde Gottesdienst, damit auch alle einen Platz finden, die kommen wollen. Ein strenges Regelwerk organisiert das Corona konforme Verhalten der Besucher, von dem wir in der Rubrik „Aus dem Gemeindeleben“ noch berichten werden. Wir freuen uns auf den ersten Gottesdienst mit Ihnen.

Denkanstoß von Pfarrer Thomas Rucker:

Chocolate is the proof that GOD wants us to be happy.

Eine Geschichte der Polizei Mittelfranken erwärmt das Herz.

Ein 11-jähriger Junge aus der Region Ansbach rief in der Einsatzzentrale an und brach in Tränen aus. Seine Mutter war gerade außer Haus, und er fühlte sich einsam.

Eine freundliche Polizistin beruhigte ihn am Telefon und schickte eine Streife vorbei, die vor Ort feststellte, dass er wohlauf ist. Mit einem leckeren Nutella/Nutoka/...-Schokoladencreme-Brot konnten sie dem kleinen Mann wieder ein Lächeln aufs Gesicht zaubern. Die Polizei Mittelfranken hat mit zwei Erkenntnissen absolut Recht: „#wirbleibenzuhause ist nicht immer einfach“, und „Manchmal braucht die Seele einfach etwas Schokolade!“

Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden. (Jesaja 40,31)

Der biblische Lesetipp:

Gerade in dieser Woche lohnt es sich einmal wieder in der Bergpredigt die Seligpreisungen anzuschauen. Gerade weil diese Woche 75 Jahren Frieden in Deutschland erinnert werden können und mit dem 8. Mai 1945 ein anderes Wertesystem wichtig wurde, das auch von den Seligpreisungen geprägt wurde, gerade darum lohnt ein Blick aufs Original und Jesus macht Mut zu Frieden, Sanftmut und Gerechtigkeit. Doch lesen Sie selbst in Matthäus 5, 1-12.

Ramadan was ist das eigentlich?

Nicht nur Ostern entfiel als religiöses Fest in den Kirchen auch Muslime in Deutschland erleben die Corona Maßnahmen als Einschränkung. Grund genug einmal nachzufragen, was ist eigentlich der Ramadan? Dr. Rainer Oechslen ist der Islamexperte unserer Landeskirche und erklärt was der Ramadan ist:

Am 24. April hat der Monat Ramadan begonnen, für unsere muslimischen Geschwister der wichtigste Monat des Jahres. Der Enthaltensamkeit tagsüber folgen normalerweise Abende in froher Gemeinschaft. Man lädt Verwandte und Freunde ein oder wird eingeladen. Die Pflege guter Beziehungen ist ein Element des Ramadans; dazu gehört auch, dass man sich in diesem Monat nicht nur des Lästerns über andere Menschen enthält, sondern überhaupt aller ungunstigen Reden. Moscheegemeinden und muslimische Organisationen geben an den Abenden im Ramadan oft Empfänge, bewirten ihre Partner aus der Kommunalpolitik und den Kirchen und tauschen Grußworte aus.

Viele Muslime gehen nach dem Essen noch einmal in die Moschee, verrichten das Nachtgebet und anschließend noch ein besonderes Gebet, das es nur im Ramadan gibt, das Tarawwih-Gebet. Oft wird dabei im Laufe des Monats der gesamte Koran in 30 Abschnitten rezitiert. Wenn ein guter Koran-Rezitor anwesend ist – die Rezitation des Korans ist hohe Kunst –, dann wird diese Lesung des Korans für viele Muslime zum wichtigen spirituellen Erlebnis.

In diesem Jahr nun ist alles anders. Schon eine Woche bevor der Staat im März öffentliche Gottesdienste untersagt hat, wurden viele Moscheen in Deutschland für das gemeinsame Gebet geschlossen. Auch die heiligen Stätten in Mekka, Medina und Jerusalem liegen verwaist. Es gibt dafür – ähnlich wie bei den Kirchen in Deutschland – kein Beispiel aus der jüngeren Geschichte. Auch die Geselligkeit in den Großfamilien ist in diesem Jahr nicht möglich. Die Abende des Ramadans können nur mit denen gefeiert werden, die das Jahr über miteinander leben. Wer die Anhänglichkeit der allermeisten Muslime an ihre Eltern kennt und ihren tiefen Respekt vor den Älteren, der weiß, was dieses Opfer bedeutet.

Auch nun, da der Staat das Gottesdienstverbot vorsichtig lockert, gibt es in fast keiner Moschee gemeinsame Gebete. Grund dafür ist, dass zu den vorgeschriebenen Gebeten Körperkontakt gehört. Männer und Frauen stehen in ihren Bereichen jeweils Reihe für Reihe Schulter an Schulter. Das aber ist nun gerade ausgeschlossen. Ein anderer Grund ist der Teppichboden in vielen Moscheen. Der lässt sich nur schwer desinfizieren. Ähnlich wie die Kirchen verweisen muslimische Gemeinden auf das Gebet zuhause. Auch sie versuchen mit Videobotschaften, Telefon- und Onlinekontakten ihren Mitgliedern nahe zu sein.

Vielen Muslimen hat das Beispiel des Propheten Muhammad geholfen, die Einschränkungen zu ertragen. Muhammad (oder Mohammed) hat während einer Epidemie den Muslimen geraten, weder in die Moschee noch sonst in die Öffentlichkeit zu gehen und alle nicht unbedingt nötigen Kontakte zu meiden. Auffällig ist für mich, dass die Unterschiede zwischen den Religionen zurzeit fast keine Rolle spielen. Sie unterliegen alle den gleichen Vorschriften und stehen vor den gleichen Herausforderungen. Wenn ich mit der Maske vor Mund und Nase zum Einkaufen gehe, dann schmunzle ich bei dem Gedanken, welche Aufregung die Verschleierung mancher muslimischen Frauen noch vor kurzem bedeutet hat. Nun sind wir alle verschleiert, sogar die Männer und die Polizei muss uns auffordern, beim Autofahren die Maske abzunehmen, damit sie uns erkennt, falls wir zu schnell fahren. Ich kann nur hoffen, dass wir uns das merken für die Zukunft.

Aus dem Gemeindeleben:

Die Gottesdienstregeln

Wir dürfen wieder – Gottesdienstfeiern ist wieder erlaubt, allerdings mit ganz klaren Regeln!

1. Kein Erkrankter darf kommen.
 2. Alle tragen Mund-Nasenschutz während des Gottesdienstes.
 3. Nur Hausgemeinschaften sitzen in derselben Reihe
 4. Jeder hat seine Bank für sich alleine 2 Meter Abstand sind Pflicht!
 5. Abstand gilt auch für das hereinkommen und das hinausgehen.
 6. Wir freuen uns trotzdem mit Ihnen einen kurzen, fröhlichen Gottesdienst feiern zu können.
- Und so laden wir ein, am Sonntag den 10.Mai um 9 Uhr oder um 10 Uhr, zu einem unserer beiden Gottesdienste zu kommen und miteinander in St. Laurentius zu feiern.

Orgelmusik

Michael Bauer spielt am Mittwoch und am Freitag verlässlich um 10 Uhr auf der Orgel der Laurentiuskirche in Roßtal.

Die Fotogalerie von Herrn Hochberger

Wer sie noch nicht gesehen hat, Herr Hochberger entführt mit diesen Wasserbildern wieder in eine zauberhaft schöne Welt außerhalb von Corona.

Das Coronagedicht von Ludwig Felsenstein

So klein, wir können ihn nicht sehn,
unsichtbar in unserm Licht,
man mag ihn wenden, oder drehn,
den kronenstacheligen Wicht.

Unlebensfähig gar allein,
ein Nichts im Angesicht der Welt
in unser Zellen geht er rein,
dort alles überkopf er stellt.

So groß, so stark ist seine Macht
Das halbe Leben legt er lahm,
was keine Politik geschafft,
bringt der zuwege ohne Scham.

So wie verbreitet hat er sich
Auf dem gesamten Erdenrunde,
nach Möglichkeit nun schütze dich,
Corona ist in aller Munde!

So still ist es nun um mich her,
ob Flieger, Auto, oder Schiene,
in Stadt und Land ruht der Verkehr,
vertagt, vergessen die Termine.

So blau der Himmel ob der Stadt,
so klar das Wasser in Venedig,
wie man es kaum gesehen hat,
Klimarettung hochkarätig!

Wie lange wird dies weitergehn
Wohl auf der Erd in Stadt und Land?
Auf den Schöpfer lasst uns sehn
Gott hat die Zügel in der Hand!



Frag den Vogelphilipp: Ein Tipp nicht nur für Kinder
Sie sind draußen unterwegs, hören einen Vogel singen und wüssten gern, was für ein Vogel das ist? Der Vogelphilipp sagt es Ihnen. Alles, was Sie brauchen, ist ein Smartphone und die kostenlose App „WhatsApp“. Schon kann's losgehen:

1. Telefonnummer des Vogelphilipp zu Ihren Kontakten hinzufügen: 01 60 / 44 2 44 50
2. Vogelgesang mit WhatsApp aufnehmen und an den Vogelphilipp senden.
3. Der Vogelphilipp antwortet und sagt Ihnen, welchen Vogel Sie singen hören.

Philipp Herrmann, wie der „Vogelphilipp“ wirklich heißt, erkennt alle heimischen Singvögel an ihrer Stimme. Schon als kleiner Junge nahm er an Vogelstimmen-Wanderungen des BUND Naturschutz teil, war begeistert und kaufte sich Vogelstimmen-CDs. So wurde er schließlich ein ausgewachsener Vogelkundler.

Mit der Vogelstimmen-Hotline auf WhatsApp möchte der Vogelphilipp Spaziergängern wieder ein Gefühl für die Vogelarten geben, die um uns und mit uns leben. Die Teilnehmer sollen für die Natur vor der Haustür sensibilisiert und ihr Interesse für die Biologische Vielfalt geweckt werden.

Die Aktion läuft bayernweit. Alle Interessierte aus Bayern können sich gerne an den Vogelphilipp wenden und ihm auf WhatsApp eine Aufnahme einer Vogelstimme schicken. Probieren Sie es aus!

Der Coronakommentar: Vor dem Tod sind auch alle gleich!

Die ständige Berufung auf Gleichbehandlung und den Gleichheitsgrundsatz nervt und verführt zu leichtsinnigem Verhalten und dann gibt es diese schockierende Wahrheit: Vor dem Tod sind alle gleich... Alles soll lockerer werden. Die Ministerpräsidenten überbieten sich in Lockerungen, die Gerichte kippen Verbote mit dem Hinweis auf den Gleichheitsgrundsatz und gleichzeitig protestiert eine bunte Mischung von Wutbürgern und ja auch echt besorgten Mitmenschen, für mehr Freiheiten und Lockerungen. Die Fußballdiskussion wird abendfüllend geführt und die gesamte Autoindustrie fordert neue Staatshilfen immer mit dem Hinweis, alle müssten gleich behandelt werden. Menschenschutz muss gegen den Schutz der Wirtschaft abgewogen werden.

Dagegen wehrt sich nicht nur der gesunde Menschenverstand. Auch im Grundgesetz gibt es einen Vorrang für den Schutz eines jeden Lebens. Und die körperliche Unversehrtheit, die der Staat zu schützen hat, ist Grundbedingung für eine freie Entfaltung der Persönlichkeit eines jeden Menschen und folgt in Artikel 2 des Grundgesetzes, gleich dem Grundsatz dass die Würde eines Menschen unantastbar ist.

Keiner kann darum sagen, sein Gewinnstreben ist wichtiger als ein Menschenleben und dass Fußball wich-

tiger sei, als der Schutz der Spieler, oder gar der Zuschauer und auch der Druck der Wirtschaftsverbände, die alte Normalität wieder zu erreichen ist zur Zeit menschenverachtend und Humbug noch dazu. Denn welche Länder sind unsere Haupthandelspartner? Frankreich? Amerika, die EU und welche Grenzen sind gerade dicht? Für wen also Autos produzieren mit Staatsunterstützung? Nur weil der Gleichheitsgrundsatz für alle Geschäfte und Industrien gelten soll? Nein der Schutz des Lebens ist der Grundsatz nach dem sich alles zu richten hat. Der gelingt durch Abstandhalten, Mundschutz, Händewaschen, Daheimbleiben und Rücksichtnahme den Schwachen gegenüber. Und Vorsicht, damit nicht am Ende dieser Krise, einer der Gleichmacher ist und der Tod dann wirklich alle gleich macht. Die Zahlen warnen immer noch denn rund 7.000 Menschen haben in Deutschland bisher nicht überlebt... Darum ist es so viel besser, wenn alle gleich vorsichtig sind und damit gleich erfolgreich durch die Krise kommen.

Montag, den 4. Mai 2020

Die gute Nachricht:

Kommt aus Amerika und berichtet von einem Heilmittel, das eine Coronaerkrankung deutlich verkürzen kann. Ein gegen das Ebola Virus wirkendes Arzneimittel zeigt nach dem wissenschaftlichen Berater des amerikanischen Präsidenten Fauci deutlich Wirkung. Klinische Tests lassen hoffen, dass es damit eine weitere Waffe im Kampf um das Leben von Menschen gibt.

Denkanstoß von Pfarrer Thomas Rucker:

Die Kerze – Text und Video

Ostern konnten wir nicht feiern wie wir es gewohnt waren. Keine Feier der Osternacht in der Krypta, keine festlichen Ostergottesdienste. Der russische Schriftsteller Leo Tolstoi erzählt in einer seiner Geschichten auch von einer ungewöhnlichen Osterfeier.

In den Weiten Russlands hatte der sadistische Gutsverwalter den leibeigenen Bauern befohlen die Felder am Ostersonntag zu pflügen. Mürrisch, schimpfend und fluchend machen sich die Bauern unwillig an die Arbeit. Aber keiner wagt sich zu wehren oder zu widersprechen. Nur einer, er schirrt die Pferde an und fährt mit den Pflug hinaus auf die Felder. Dort zündet er eine Kerze an und stellt sie auf das Querholz des Pfluges. So zieht er die Furchen. Obwohl der Wind bläst, geht sein Licht nicht aus. Und auch wenn er am Ende des Feldes den Pflug wendet, fällt die Kerze nicht herab. Er singt die Osterpsalmen und jedem den er begegnet, sendet er den Ostergruß „Christus ist auferstanden“. Er feiert Ostern, auch wenn die Umstände gar nicht danach sind.

Ostern hängt nicht an einen besonderen Termin, den ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond. Ostern ist da, wo wir die frohe Botschaft weitersagen: „Christus ist auferstanden.“ Ostern ist da wo wir mit unseren Worten und unseren Taten von dem Auferstandenen Christus erzählen, dessen Liebe allen Menschen gilt.

Wir müssen unser Licht nicht unter einen Scheffel stellen. Christus sagt seinen Jüngern: „Ihr seid das Licht der Welt. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Matthäusevangelium 5,14+16)

Hier geht es zum Video auf unserem YouTube-Kanal: <https://www.youtube.com/watch?v=Zs3k8hIQ1xE>

Diese Woche aktuell: Das Kriegsende

Vor 75 Jahren näherte sich das Kriegsende in Europa. An diesem Freitag vor 75 Jahren war Schluss mit dem Gemetzel, natürlich nicht schlagartig und es wurde weiter gestorben und es wurde weiter geschossen und Befreiung, Flucht, Vertreibung, Rache, Verzweiflung, Hunger, sorgten weiter für viele Opfer und



in Asien ging der Wahnsinn weiter. Aber in Europa war der Krieg zu Ende und dank des Engagements US-amerikanischer Truppen aber auch des unendlich hohen Blutzolles der sowjetischen Bevölkerung war Schluss mit dem faschistischen Raubzug durch Europa und eine neue, beispiellose Friedenszeit konnte beginnen. Daran kann in dieser Woche dankbar gedacht werden, gerade, weil Corona die schlimmste Bedrohung seit dem Ende des zweiten Weltkrieges für die ganze Welt ist.

Zu dieser Ausgabe des Coronatagebuches:

Weil das Ende des zweiten Weltkrieges gleichzeitig auch der zaghafte Beginn der Völkerfreundschaft mit den westlichen Alliierten wurde, steht in diesem Coronatagebuch Amerika im Vordergrund und biblische Geschichten, ein historischer Aufbruch und das Kriegsende sind heute hier zu lesen.

Der biblische Lesetipp: Eine Aufbruchsgeschichte, Genesis 12, 1-9

Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein. Das hört Abraham. Das lässt ihn aufbrechen, damit beginnt die Geschichte seines Wüstenzuges. Nicht, dass Abraham ein junger Mann ist, nein im gesetzten Alter von 75 Jahren, bricht Abraham mit seiner Familie auf und wagt Neues, von Gott gesegnet und anderen Segen bringend. Heute 75 Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkrieges ist das eine Ermutigung, es ihm gleich zu tun. Heute in dieser Krise ist das eine Ermutigung den eigenen Segen für andere zum Segen werden zu lassen, auch im Aufbruch, auch im Losziehen in die Welt nach, oder mit Corona. Und diese Geschichte ermutigte immer schon Menschen aufzubrechen und Neues zu wagen auch vor 175 Jahren als die fränkischen Siedlungen in Amerika gegründet wurden und Menschen motiviert durch Wilhelm Löhe nach Saginaw Country Michigan aufbrachen. Doch lesen Sie die biblische Geschichte selbst Genesis 12, 1-9

Die Bibelstelle des Kirchenvorstandes:

Martin Horneber über Angst und Zuversicht

Dieses Bibelwort begleitet mich seit meiner Konfirmation 1975:

Wir wissen aber dass denen, die Gott lieben alle Dinge zum Besten dienen müssen. Römer 8, 28

Wie viele Ängste hatte ich schon in meinem Leben?

Heute bin ich 58 und erinnere mich zwischen vage und deutlich an meine Angst vor dem dritten Weltkrieg, vor dem NATO Doppelbeschluss, der Aids-Epidemie, vor dem Waldsterben, vor Lebensmittelvergiftung, vor der Bankenkrise und was nicht alles.



Und heute sind wir mitten in einer Pandemie, mit der ich niemals gerechnet habe und denke wieder an meinem Konfirmationspruch aus Römer 8: wir wissen aber, dass denen die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen.

Was haben mich all die Ängste meines bisherigen Lebens gelehrt?

Angst ist eine Grundkonstitution des Lebens und notwendig. Und gleichzeitig müssen wir lernen, mit diesen Ängsten umzugehen, den Ängsten Zuversicht, Realität, Fakten und Erfahrung entgegen zu setzen.

Meine Ängste haben mich gelehrt, gelassen und zuversichtlich zu bleiben.

Das, was mich wirklich bedroht und worauf ich auch wirklich Einfluss habe, realistisch einzuschätzen. Und ganz konkret mir vieles vom Leib - sprich von meinen Augen und Ohren fernzuhalten. Konkret heißt das, nicht zu viele Nachrichten zu konsumieren, auf meinem Handy alle Push Nachrichten, die mir in Echtzeit Katastrophen auf dem Bildschirm bringen zu deaktivieren und Sendungen, die mit Angst Geld machen, die Unsicherheit breit treten, die mir von Katastrophen berichten, deren Wissen keinerlei Nutzen für mich oder sonst jemanden hat, abzuschalten.

Gott lieben im obigen Sinne heißt: ihm als dem Spender des Lebens zu vertrauen und zu wissen, dass hier Schutz, Zuversicht und Geborgenheit sind.

Das ist herausgewachsen aus dem Kinderglauben, dass schon alles gut gehen wird und dass der liebe Gott meine manchmal naiven, manchmal frommen Wünsche erhört und erfüllt.

Da halte ich es lieber mit Dietrich-Bonhoeffer: Gott erfüllt nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen!

Und die Verheißung heißt: alles was passiert, dient mir zum Besten.

Das habe ich trotz der Krisen und Ängste gelernt und auch erlebt: jede Krise hat einen Ausgang, ich kann anpacken, ich kann nach Lösungen suchen und kann mir immer die stärkste Kraft bewahren, die das Leben fördert und schützt: die Zuversicht!

Dabei hilft mir mein Konfirmationsspruch, den ich vor 45 Jahren am Altar der Laurentius-Kirche zugesprochen bekommen habe: Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben alle Dinge zum Besten dienen müssen!

Ich wünsche uns allen viel Zuversicht! Ihr Martin Horneber

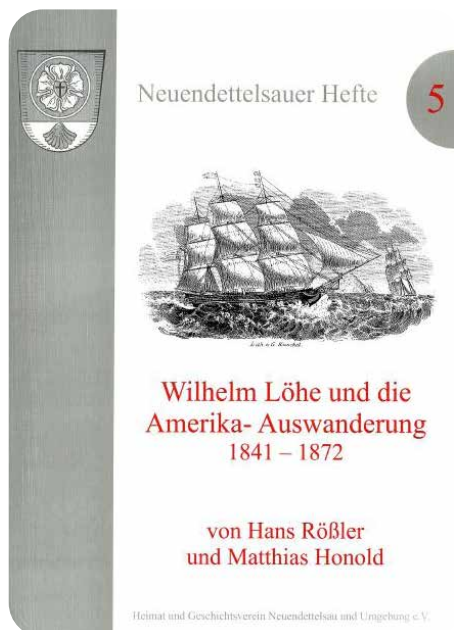
Der Gruß aus Frankenmuth von Daniel Haubenstricker

Liebe Roßtaler,

in diesen unsicheren Zeiten, mit Corona Virus in Frankenmuths Pflegeheimen, mit unseren leeren Straßen und Schulen und Geschäften und Kirchen, denke ich manchmal an die kleinen Schönheiten: Die Tulpen blühen, die Vögel singen, der Regen gießt die neu gesäten Felder. Und ich denke an die großen Freuden: Die Oster-Botschaft, unseren Glauben, unsere Familien und Freunde. Gott sei Dank dürfen wir uns am Telefon unterhalten, entweder Ortgespräch mit Nachbarn oder Ferngespräch mit fränkischen Verwandten und Freunden. Ich persönlich bin sehr dankbar, dass ich im Sommer 2019 meine fränkische Heimat besucht habe.

Ich wünsche Ihnen Muth, Trost, Lust, und Hilf, wie Pfarrer Löhe unsere 4 Franken-Siedlungen in Michigan genannt hat.

Ihr Daniel Haubenstricker



Der Lesetipp:

In Tretendorf zeigte man bis nach dem Krieg noch die sogenannte Löhestube. In ihr übernachtete der Neuendettelsauer Pfarrer Wilhelm Löhe, wenn er vom Besuch seiner Familie in Fürth auf dem Weg nach Hause war. Dort auch hielt er viel beachtete Gemeindeabende und Bibelstunden ab, nicht immer zur Freude der Roßtaler Pfarrer. Hier auch motivierte er junge Menschen aus Roßtal nach Amerika auszuwandern. Sein Ziel waren Gemeindegründungen dort, die durch ihr besonderes christliches Leben segensreich für die indigene Urbevölkerung und die geistlich verarmten Neusiedler sorgen sollten. So kam es zur Gründung der Frankenstädte in Michigan Frankenmuth, Frankenlust, Frankenhilf und Frankentrost.

Doch lesen sie die Abenteurer der Franken in Amerika selbst.

<https://bit.ly/2Wt0S3s>

Evangelisches Leben in Frankenmuth:

Und so geht die evangelisch Lutherische Kirchengemeinde Frankenmuth mit der Coronakrise um:

Hymn Marathon

Have you ever wondered what it would be like to hear EVERY hymn in the Lutheran Service Book?? Well, here's your chance!

You are invited to tune into the "virtual" hymn fest to end all hymn fests this Friday, April 24th from 8:00 am – 4:30 pm live from St. Lorenz Lutheran Church!

Dr. Scott Hyslop will put on his running shoes at 8:00 am and start with the first hymn in the Lutheran Service Book and isn't going to stop until he gets to the other end of the book!

Here is how it will work. You will either turn on Facebook Live, stlorenz.org, or Channel 191. Dr. Hyslop will play an introduction to each hymn and then play one stanza of each hymn in LSB UNLESS you

would like to hear a hymn in its entirety! If you would like to hear an entire hymn presented or, if there is a hymn you LOVE that isn't in LSB you can email Dr. Hyslop at Shyslop@stlorenz.org before 5:00 pm on Thursday, April 23rd.

Aus dem Gemeindeleben Roßtal

Kirchenvorstandsitzung

Heute Abend findet erneut eine digitale Kirchenvorstandsitzung statt. In dieser wird über das Hygienekonzept und die Wiedereröffnung unserer Kirchen nachgedacht und die Einzelheiten für den Beginn der Gottesdienste festgelegt. Ab Sonntag 10. Mai sollen dann zumindest in St. Laurentius wieder Gottesdienste stattfinden.

Masken

Gegen Spende können auch in der neuen Woche selbstgemachte Masken in der Kirche erworben werden. Dank des Engagements von Müttern, ehemaligen Lehrerinnen und Frauen aus der Gemeinde wurden bereits rund 200 Gesichtsmasken verteilt, mit denen Menschen sich vor dem Weitergeben des Virus schützen können.

Kindergottesdienst

Einige Exemplare des Familien- und Minigottesdienstes, den Gemeindediakonin Judith Popp entworfen hat, hängen noch zum Mitnehmen in der Kirche. Mit diesem Arbeitsmaterial können Kinder und Familien ihren Glauben leben und sich stärken lassen für die nicht ganz einfache Coronazeit.

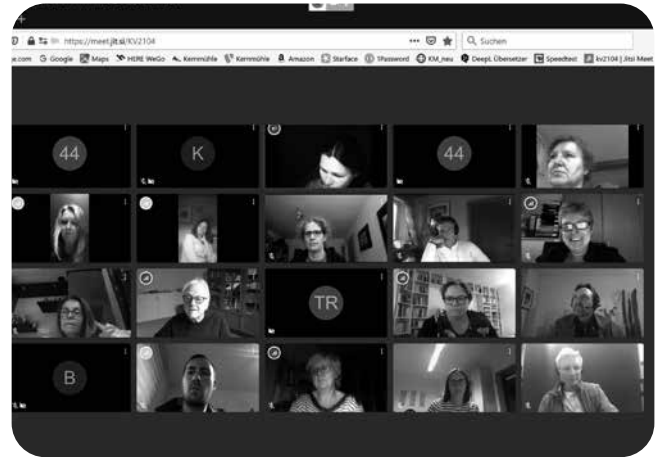
Printausgabe Coronatagebuch

Die Druckausgabe des Coronatagebuches liegt in der Kirche, im Kirchenbüro oder bei Blumen Fröschel aus und kann kostenlos dort mitgenommen werden. Die Printausgabe wendet sich vornehmlich an Menschen, die keinen digitalen Zugang habend und sie kann auch von dieser Seite aus heruntergeladen werden.

Coronakommentar:

Wer den Krieg in Roßtal noch bewusst miterlebt hat, hat drei Erinnerungen an diese Zeit. Die erste Erinnerung ist der Bombenangriff auf Nürnberg am 2. Januar, bei dem viele Eltern, ihre Kinder aus den Kellern holten und ihnen den blutroten Nachthimmel über Nürnberg zeigten. Das geschah im vollen Bewusstsein, hier geschieht etwas historisch Grausames. Die zweite Erinnerung war das Erschrecken, dass der ehemalige Bürgermeister Hans Eckstein am Weinzierleiner Berg Opfer von Tieffliegern wurde und das Grauen des Krieges bekam in der Zivilbevölkerung einen Namen.

Diesen beiden erschreckenden Erinnerungen standen aber Vielen, die damals Kinder waren die Bilder von Amerikanern entgegen, die egal, ob Sie von Weinzierlein kamen, oder von Clarsbach auf Roßtal vorrückten, aus ihren Jeeps und Panzern Schokolade und Kaugummis warfen. Strahlende meist farbige Amerikaner, Fröhlich lachend und vor allem kinderlieb. Das sind die hängengebliebenen Erinnerungen vieler Jungs und Mädels, die damals offenkundig völlig unbeaufsichtigt an den Straßenrändern standen, und die sich über die Lockerheit der Soldaten freuten, die Schokolade verteilten. Während die abziehende Wehrmacht noch Angst und Schrecken verbreitete, war mit den ersten amerikanischen Soldaten in Roßtal klar, jetzt beginnt eine andere Zeit und wo es Schokolade gibt und Kaugummi, kann der Friede nicht mehr weit sein. Damit wurde die Wurzel einer tiefgehenden Völkerfreundschaft gelegt und damit der Beginn der Westbindung in die Wege geleitet. Statt schnarrender Befehle und der Drohung jeden zu erschießen, der nicht gehorcht, gab es Jazzmusik und Survival kits, Zigarettenstumpen und Tabak. An Stelle von Plünderungen, wie sie die Nazi Propaganda verkündete, wurden Ham and Eggs - Schinken und Eier meist höflich verlangt und dazu vielleicht noch die Flasche Rheinwein, die im Keller lagerte. So sieht eine ausgestreckte Hand aus. Und nichts begründete die enge Bindung an den Westen und die USA so sehr wie freundliche Gesicht-



ter der Gl's, die Kinder anstrahlten und die Menschen am Straßenrand beschenkten und damit konnte es wirklich Frieden werden, damals am 18. April 1945, hier in Roßtal.

Samstag, den 2. Mai 2020

Die gute Nachricht:

Captain Tom ist 100. Gut, dass Großbritannien seine Senioren hat, an der Queen, die 94 wurde und an Captain Tom, der mit 99 Jahren 33 Millionen Euro fürs Gesundheitssystem sammelte, kann sich ganz Großbritannien festhalten. Während der Staatschef mit Corona und jetzt auch seinem neuesten Nachwuchs kämpfen muss, geben die Superalten der ganzen Nation Mut und Rückhalt und Hoffnung in einer bis jetzt nie dagewesenen Krise. Und vielleicht kommen dann auch hier manch voreilig über Senioren Urteilende ins Nachdenken....

Denkanstoß von Pfarrer Thomas Rucker:

Ein Blättern in unserem Gesangbuch zeigt, dass unsere Vorfahren genauso wie wir liebten und lebten mit ihren Familien und Freunden. Und dass sie oft die gleichen Ängste geplagt haben wie uns heute. In unserem Gesangbuch haben die Gedanken derer überlebt, die sich mit Gottvertrauen der Krise entgegen gestellt haben. Matthias Claudius hat vor 440 Jahren gedichtet (EG Lied Nr 482,7)

So legt euch denn Geschwister
in Gottes Namen nieder;
kalt ist der Abendhauch.

Verschon uns Gott mit Strafen
und lass uns ruhig schlafen.

Und unseren kranken Nachbarn auch.

Behüt Sie Gott, und Ihre kranken und gesunden Nachbarn auch. Bleibms xund.

Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, HERR, hilfst mir, dass ich sicher wohne. (Psalm 4,9)

Der biblische Lesetipp: Markus 8, 1-9

Es reicht für alle, das ist die Quintessenz der Speisungswunder in den Evangelien. Es genügt für alle im neuen Reich Gottes, oder dort wo die Regeln des Gottesreiches gelten und dann werden auch die 4000 satt. jedenfalls gibt es für eine große Menge von Menschen, die Jesus in die Wüste folgten genug. Die Versorgungslage ist schwierig, aber am Ende reicht es für alle und das ermutigt auch in unseren Tagen mit Gottvertrauen und Phantasie dem Mangel zu begegnen. Doch lesen Sie selbst Markus 8, 1-9



Aus dem Gemeindeleben

Ein Gruß aus dem Kindergarten Sonnenblume:

Dort wartet das Team sehnsüchtig auf die Kinder und auf einen geregelten Betrieb und der Regenbogen im Fenster der Kinder ist die Antwort auf diesen Gruß. Achten Sie im Gemeindegebiet einmal auf die vielen Fenster, an denen ein Regenbogen klebt dahinter darauf ein Kind wartet, dass es wieder in seinen Kindergarten gehen kann. (Ausmalvorlagen für Regenbögen)

Online Gebete:

In der kommenden Woche gibt es zwei Möglichkeiten an einem Abendgebet für Roßtal teilzunehmen. Am Mittwoch und am Freitag kann man online mitdenken, mitdanken und mitbeten. Das tägliche Gebet für Roßtal um 18 Uhr wird dabei von einer Kamera aufgezeichnet und Zuhörerinnen und Zuhörer können elektronisch live dabei sein....Die Einwahldaten folgen in den nächsten Tagen.

Turmblasen & Haustürkonzert:

Ein voraussichtlich letztes Mal wird Stephen Jenkins am Sonntag um 10 Uhr auf dem Kirchturm stehen und mit seiner Posaune allen Roßtalerinnen und Roßtalern ein frohmachendes Ständchen spielen und auf Wunsch einer Roßtaler Familie, wird auch das Lied Die Gedanken sind frei, zu hören sein. Wilgard Hübschmann aus der Frankenmuther Straße stellt am Sonntagabend Ihren Lautsprecher wieder vor die Haustür und spielt um 18 Uhr auf ihrer Gitarre – ein Haustür-Terrassenkonzert.

Gebet für Verstorbene der Woche.

Guter Gott!

Wir erinnern heute an Reiner Tiefel aus Weinzierlein, an Georg Lindert aus Großweismannsdorf, an Alma Riedel aus Roßtal und Elisabeth Geißendörfer aus Roßtal, die in diesen Tagen verstorben sind. Wir bitten Gott um seine schützende Hand unter unseren Verstorbenen, Wir bitten um Trost für die Trauernden und hoffen, dass unser Vertrauen ins Leben auch heute wieder Kraft gibt die Zukunft zu wagen.

Gottesdienste beginnen wieder:

Ab dem 4. Mai sind Gottesdienste in Bayern wieder erlaubt. Unter einem klaren Hygienekonzept, dürfen gesunde Menschen miteinander feiern und zu Gebet und Predigt zusammenkommen. Das wird bei uns ab dem 10. Mai sein. Die genauen Regeln beschließt der Kirchenvorstand am Montag.

Die Printausgabe:

Schon seit Donnerstag liegt die Printausgabe des digitalen Coronatagebuches in der Kirche und bei Blumen Fröschel aus. Dazu gibt es eine Variante zum downloaden und ausdrucken, mit der Bitte diese Exemplare Weiterzugeben.

Die Aktionen der Woche:

Es gibt wieder selbstgenähte Mundschutze in der Kirche, Karten, um bei der Aktion „Vergiss mein nicht!“ mitzumachen und einen Mini-Gottesdienst in der Tüte für Kindergarten- und Grundschulkinder.

Neue Bildergalerie:

Wasser ist das große Thema der neuesten Galerie von Günter Hochberger, der mit wunderbaren Bildern ein wenig von der Tristesse der Coronazeit ablenkt und Urlaubsgefühle auf den Bildschirm zaubert.

Gruß an Konfirmanden

Einen kleinen Gruß erhielten die Konfirmandinnen und Konfirmanden an diesem Wochenende. Werner Albert aus Buchschwabach widmete Ihnen wieder sein Lied und spielte für die Jugendlichen in der Buchschwabacher Kirche. Die Jugendlichen erhielten die Möglichkeit exklusiv das Lied anzuhören. Wer mehr von unseren Chören wissen will und mehr Chöre hören möchte, der klicke hier: bitte wieder die Quemasperlinkung verwenden...

Gottesdienstprogramm:

Anleitung für Gottesdienst@home von Pfarrer Johannes Meisinger aus Veitsbronn/Obermichelbach
Kindergottesdienst am Sonntag um 10 Uhr auf www.kirchemitkindern.digital.de

Familientipp: GC7E88H – Dieser Code führt Sie zu den Roßtaler Kirchtürmen

Kennen Sie Geocaching? Kurz gesagt ist Geocaching Rätselraten und Schatzsuche mit dem Smartphone in einem. Für viele Menschen auf der ganzen Welt ist dies eine freizeitfüllende Beschäftigung. Auf der Internetplattform



geocaching.com veröffentlichen Geocacher die Geokoordinaten ihrer versteckten Schätze, der sogenannten Geocaches. Millionen Geocaches sind weltweit versteckt.

Mit Hilfe der auf der Plattform genannten Koordinaten, die man auch in einer App auf dem Smartphone sehen kann, suchen und finden Geocacher die Schätze in der realen Welt bei Spaziergängen, Wanderungen oder Radtouren. Diese Schätze sind kleine Boxen oder Dosen und werden an schönen Plätzen, die oft mit einer kleinen Geschichte verbunden sind, versteckt. Die Finder tragen sich in einem kleinen Logbuch ein, das in der Dose liegt. Zusätzlich zu diesem Eintrag sammelt jeder Geocacher auch auf der Internetplattform seine „Schätze“.

Bei manchen Schätzen ist es notwendig, vorher Rätsel verschiedenster Art zu lösen, um die Geokoordinaten herauszufinden, an denen die Dose versteckt ist. Beim „Roschtler Kirchturm Käsch – RKTk“ muss der Geocacher so ein kleines Rätsel lösen, um die Koordinaten des Schatzes zu erhalten: Wie viele Kirchtürme stehen im Markt Roßtal mit seinen Außenorten? Wo liegen diese?

Wenn Sie die Antwort wissen und den Schatz auch finden möchten, können Sie auf der Internetseite coord.info/GC7E88H (das ist die Seite des Roschtler Kirchturm Käsch) die Lösungen in einer Tabelle ergänzen und Sie erhalten mit einer kleinen Rechenaufgabe die Geokoordinaten des Schatzes. Besuchen Sie dann den Ort mit den Koordinaten, die Sie herausgefunden haben und tragen Sie sich in das Logbuch vor Ort ein! Viel Erfolg und Spaß beim Lösen und Suchen des Kirchturm-Schatzes!



WELCHE HUMMEL IST DAS? FRAG DIE HUMMEL-HOTLINE!

Hummeln sind beliebt. In Deutschland gibt es 41 Arten von ihnen - aber welche habe ich gerade vor mir? Einfach die Hummel fotografieren und uns das Bild per WhatsApp oder Mail schicken.

Das Hummeltelefon-Team antwortet mit dem Namen der Hummel-Art und Informationen rund um Ihre Hummel.

1. Telefonnummer der Hummel-Hotline zu Ihren Kontakten hinzufügen: 01 51 / 18 46 01 63
2. Hummel mit WhatsApp fotografieren und Foto an die Hummel-Hotline senden.

3. Unsere Experten antworten sagen Ihnen, welchen Hummel-Art Sie entdeckt haben.

Gerne können Sie Ihr Hummel-Foto auch per Mail die Hummel-Hotline schicken: hummelfund@ifbi.net

Die Hummel-Hotline ist ein Gemeinschaftsprojekt des BUND Naturschutz (BN) und des Institut für Biodiversitätsinformation (IFBI).

„Da immer weniger Wildbienen in heimischen Gärten zu finden sind, möchten wir mit dieser Aktion auf das Insektensterben aufmerksam machen und die Menschen für die pelzigen Flieger begeistern“, erklärt Dr. Klaus Mandery, Leiter des IFBI, Vorsitzender des BUND Naturschutz Haßberge und Bienenexperte.

Jeder Hummelfund wird auch dieses Jahr wieder in eine interaktive Karte eingetragen. Im Jahr 2019 waren es mehr als 1.000 Funde. So kann man mehr über die Verbreitung der Hummelarten in Bayern lernen. Das ist enorm wichtig, um den Schutz der Wildbienen bestmöglich an deren Bedürfnisse anpassen zu können. Mit Ihrer Hummel-Beobachtung helfen Sie also auch, mehr über die pelzigen Brummer zu erfahren und sie besser schützen zu können!

Der Coronakommentar: Das Leben geht weiter

Nicht nur Corona bestimmt unser Leben. Vieles geht weiter und ändert sich. So ist der Wechsel an der Spitze des Marktes Roßtal fast geräuschlos vorübergegangen. Dabei markiert der Wechsel an der Rathauspitze auch eine Zäsur für alle Bürger und braucht eine möglichst breite Unterstützung aus der Bevölke-

rung.

Vielen Dank Hannes und Gottes Segen Rainer!

Der Wechsel im Bürgermeisteramt unterstreicht sehr deutlich es wird anders werden. Corona macht alles anders und die bis dahin bekannten Herausforderungen verändern die gewohnte Politik im Roßtaler Rathaus. Die Fragen nach angemessener Kinderbetreuung, einer renovierten oder neuen Schule standen vorher im Raum und natürlich auch Finanzfragen. Jetzt aber kommen all die Coronaprobleme und kulminieren im Marktgemeinderat und in der Verwaltung unseres Gemeinwesens. Dicke Bretter werden in der kommenden Periode zu bohren sein.

Doch zuvor gilt es zu danken. Den ausgeschiedenen Marktgemeinderatsmitgliedern, die sich für diesen Ort engagierten, einbrachten und manchmal verkämpften. Aber gemeinsam auch Erfolge feierten und Roßtal voranbrachten.

Zu danken ist selbstverständlich auch dem ausgeschiedenen ersten Bürgermeister Hannes Völkl. In diesen 12 Jahren ist vieles mit seiner Beharrlichkeit und seinem Engagement erreicht worden. Viele Einweihungen durften gefeiert werden, viele Feste und viel Gutes wurde fertig.

Klar nicht immer ist man einer Meinung und nicht immer sind alle auf gleicher Linie, aber Roßtal wird und gedeiht und es waren wichtige und gute Jahre, die wir unter der Ägide von Hannes Völkl miterleben durften. Die richtige Mischung von Moderne und Tradition, von Aufbruch und Bewährtem, Ausgleich und Gemeinschaft, jedenfalls meistens. Anstrengend ist das Amt eines Bürgermeisters sowie so. Vielen Dank Lieber Hannes, vielen Dank auch an den Marktgemeinderat, der in den vergangenen 6 Jahren unseren Ort geprägt und bewegt hat. Es tut gut mit welcher Ernsthaftigkeit hier gearbeitet wurde und was erreicht werden konnte. Vielen Dank.

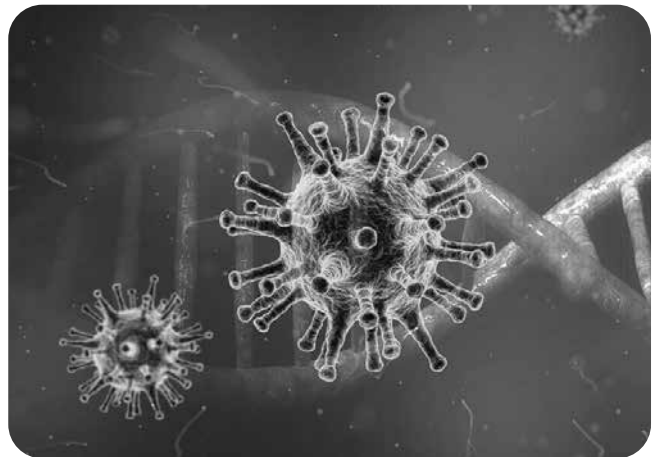
Und natürlich dem neuen Marktgemeinderat, dem neuen Bürgermeister wünsche ich Weitblick, Ausdauer, Kreativität für alles was kommt. Ein offenes Ohr für die Gemeinde und ein sachliches und gutes Ringen um die besten Lösungen. Darum Gottes Segen für alle, die Verantwortung in schwieriger Zeit übernehmen. Und wie immer in diesen Coronatagen, bleiben Sie gesund und behütet. Ihr Jörn Künne

Donnerstag, der 30. April 2020

Die gute Nachricht:

Das gar nicht mehr so unbekannte Alien Corona

Gut fünf Monate ist es her, dass das neue Corona Virus über die Menschheit herfiel. Wie ein Alien bemächtigte es sich der gesamten Welt. Aber innerhalb dieser fünf Monate verlor das Virus einen großen Teil seiner Geheimnisse und damit auch seiner Macht. Forscherteams auf der ganzen Welt verstehen immer besser, wie das Virus funktioniert und auch was es wann und wo im Menschen auslöst. Gigantische Forschungskapazitäten wurden mobilisiert und jetzt fünf Monate nach seinem Entstehen gibt das Virus seine Geheimnisse preis und die Chancen auf Gegenmittel, auf Impfstoffe, auf verbesserte Behandlungen wachsen täglich und keiner muss den absurden Ratschlägen medizinischer Laien folgen.



Denkanstoß von Pfarrer Thomas Rucker:

Heute ist Walburgis-Nacht. Die meisten denken dabei an den Tanz der Hexen um das Feuer am Bocksberg und für mich war lange Zeit „Wallpurg“ der Name für irgendeine nordische Gottheit oder einen Dämon. Aber ganz im Gegenteil. Es ist die Nacht vor dem Gedenktag der Heiligen Walburga am 1. Mai. Sie war eine der angelsächsischen Missionare, die zusammen mit Bonifatius im 8. Jahrhundert ins Frankenreich gekommen sind. Ihr Bruder Willibald ist der erste Bischof des Bistums Eichstätt und sie selbst hat, neben dem Männerkloster ihres anderen Bruders Wunibald, in Heidenheim ein Frauenkloster gegründet.

Dorthin schickten fränkische Adelige ihre Töchter. Die Bildung der Frauen im Kloster war hervorragend. Während die Männer sich mit Jagd, Politik und Kampf vergnügten, lernten die jungen Frauen einen Haushalt zu führen. Heute würde man sagen, sie machten eine betriebswirtschaftliche Ausbildung. Sie lernten, eine Burg oder einen großen Gutshof zu verwalten. Nach dem Tod ihres Bruders Wunibald leitete Walburg die beiden Klöster in Heidenheim alleine und verhandelte, was wirtschaftliche Dinge betraf, mit Adligen und Grundbesitzern bis hin zu Kaiser Karl dem Großen.

Mit dem, was die frommen Frauen den adeligen Töchtern beibrachten, sorgten sie dafür, dass diese ihren Ehemännern zumindest ebenbürtig, wenn nicht sogar überlegen waren.

Und noch etwas: Wenn die Frau des Hauses für das Christentum begeistert war, gab sie diese Begeisterung an ihre Kinder und das Gesinde weiter, und auch der Ehemann wurde dadurch beeinflusst. So gesehen war Walburga und die angelsächsischen Frauenklöster nicht nur ein Schritt zur Verkündigung des Christlichen Glaubens, sondern auch zur Gleichberechtigung der Geschlechter.

Hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt eines in Christus Jesus. (Brief an die Galater 3,28)

Biblischer Lesetipp: Lukas 7, 1-10

Der Hauptmann von Kapernaum eine Glaubensgeschichte aus dem Lukasevangelium. Zu den eher an den Rand gedrängten Geschichten aus den Evangelien gehört auch die Erzählung vom Hauptmann von Kapernaum, der als Fremder Jesus vertraut und dafür auch entsprechend gelobt wird. Aber lesen Sie selbst www.bibleserver.com/LUT/Lukas7

Minigottesdienst in der Tüte

Ab dem 1. Mai 2020 hängen diese Tüten in der St. Laurentiuskirche in Roßtal zum Mitnehmen

Zu Hause als Familie gemeinsam singen und beten ist momentan im Alltag nicht so einfach. Der Minigottesdienst in der Tüte soll den Familien eine Hilfe daheim Gottesdienst zu feiern. Holen Sie sich eine Tüte aus der Kirche, diese hängen an einem Seil gespannt vorne im Chorraum. Ohne große Vorbereitung suchen sich dann zu Hause als Familie mit ihren kleinen einen gemütlichen Ort um zur Ruhe zu kommen. In der Tüte finden Sie

- einen kurzen Ablauf des Minigottesdienstes zum Selberlesen.
- eine LED Licht zum anzünden
- ein Liedblatt mit Liedern die Ihre Kinder aus dem Kindergarten bereits kennen

Ich wünsche Ihnen zu Hause einen gesegneten Gottesdienst mit Ihrer Familie.

Ihre Diakonin Judith Popp

Aus dem Gemeindeleben

Printausgabe bereits am Donnerstag

Bereits heute gibt es die Printausgabe des Coronatagebuches. In der Kirche, bei Blumen Fröschel und verteilt durch Kirchenvorsteher ist es ab Donnerstagnachmittag ca. 16 Uhr zu bekommen. Eine Downloadvariante, für alle, die die Wochenausgabe ausdrucken, oder weitergeben wollen, findet sich hier.

Videos aus dem Gemeindeleben:

Musik aus unserer Gemeinde finden Sie auf der Homepage für Kirchenmusik www.quempas.jimdosite.com Auf dem YouTube-Kanal Evangelische Kirche Roßtal finden Sie beispielsweise eine Abendgebet von Pfarrer Thomas Rucker und ein Lied von Organistin Brigitte Vogt.



Die Aktion der Woche: Den Feiertag zum schreiben nutzen

Schreib mal wieder! Nichts ist in diesen Tagen wichtiger, als in Kontakt zu bleiben. Darum unterstützen wir die Aktion „Vergiss mein nicht!“ und laden ein einander Karten zu schreiben. Die Kirchengemeinde unterstützt sie dabei mit Karten aus und von der Kirche. Auf dem Schrifitentisch liegen diese zum Mitnehmen aus.

Fünf Wünsche für die Zeit nach Corona von Uwe Kekeritz, MdB

(Stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Sprecher für Entwicklungspolitik der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen)

„Wiederhochfahren“, „zurück zur Normalität“, sind die Wünsche vieler Menschen und etlicher meiner Kolleg*innen. Doch zu welcher Normalität wollen wir zurück? Zu einer Normalität, in der unser Wirtschaften und damit unser Konsumverhalten die Klimakrise beständig verschärft, die Artenvielfalt gefährdet und unsere Erde immer weiter an den Rande des ökologischen Kollaps bringt? Eine Normalität, in der die Kluft zwischen Arm und Reich immer größer wird, bei uns und weltweit? Eine Normalität, in der Populist*innen und Rassist*innen immer mehr Einfluss gewinnen?

Nein, zu dieser Normalität wollen wir und will ich nicht zurück. Deshalb wünsche ich mir für die Zeit während und nach Corona ...

1. Einen Neustart für eine andere politische Kultur, in der vernünftige, wissenschaftsbasierte Argumente zählen wohlwissend, dass es immer Alternativen gibt, dass aber auch Entscheidungen getroffen werden müssen. In der die demokratischen Parteien als gemeinsames Ziel das Gemeinwohl, das Wohl aller Bürger*innen und besonders auch das kommender Generationen verfolgen. Um den Weg dorthin darf und muss gestritten werden, aber fair und kompromissbereit.

2. Bedingung dafür und zugleich Ergebnis davon ist ein stärkerer gesellschaftlicher Zusammenhalt. Und das brauchen wir während und nach der Krise: Mehr Solidarität bei uns und weltweit. Zum Beispiel muss endlich der ALG-II-Regelsatz angehoben werden, um den Ärmsten in unserer Gesellschaft ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Außerdem dürfen wir trotz der großen Herausforderungen durch die Corona-Krise die Menschen in den Ländern des Globalen Südens nicht vergessen. Vielmehr müssen wir auch sie großzügig und entschlossen unterstützen. Das können wir uns leisten.

3. Damit wir und unsere Kinder und Kindeskinde eine Zukunft auf diesem Planeten haben, müssen wir endlich wirksamen Klimaschutz umsetzen. Die Corona-Krise zeigt, dass große gemeinsame Lösungen möglich sind, wenn der politische Wille da ist. Politisches Handeln in der Corona-Krise ist geleitet von wissenschaftsbasierten Argumenten. So müssen wir auch beim Klimaschutz verfahren. Es ist höchste Zeit.

4. Darüber hinaus müssen wir unser Gesundheits- und Pflegesystem stärken und es nicht weiter profitorientiert führen. Vor allem müssen wir dafür sorgen, dass Pfleger*innen leistungsgerecht entlohnt werden, das heißt dass sie am Ende des Monats deutlich mehr Geld auf dem Konto haben. Das ist nicht zuletzt wichtig für die Nachwuchsgewinnung in diesem Bereich, damit künftig mehr junge Menschen den wichtigen Beruf der Pfleger*in ergreifen. Ähnliches gilt für die weiteren als „systemrelevant“ erkannten Tätigkeiten, denen weit überwiegend Frauen nachgehen. Dies würde auch endlich die ungerechte Lohnungleichheit zwischen Frauen und Männern verringern.

5. Schließlich müssen wir jetzt und in Zukunft unsere Zivilgesellschaft und Demokratie stärken. Unsere Demokratie funktioniert auch in der Krise sehr gut. Das gilt es zu bewahren und weiterzuentwickeln. Nicht zuletzt, damit Populist*innen und Rassist*innen immer weiter an den Rand gedrängt werden. Ich wünsche mir eine Politik mit menschlichem Antlitz, die Hilfebedürftige unterstützt und nicht zurückweist. Ein erster konkreter Schritt in diese Richtung wäre, die Menschen in den Flüchtlingslagern auf den griechischen Inseln und anderswo zu evakuieren und gerecht auf alle Länder der EU zu verteilen.



Das Rezept gegen die Eiseiligen und gegen kalte Mainächte: Eiergrog

Ein Getränk aus dem Norden spielt in den Gemeindeabenden, meist im Februar, eine wichtige Rolle: Der leckere Eiergrog mit dem Originalrezept aus St. Peter-Ording. Hier in der traditionellen und geselligen, warmmachenden Form.

Gebraucht wird:

1 frisches Eigelb -bitte so perfekt wie möglich vom Eiweiß trennen

Dazu 2-4 Teelöffel Zucker (je mehr Zucker, desto schneller ist man fertig)

Den Zucker und das Eigelb in eine breite Tasse geben und dann mit einem Teelöffel solange schlagen, bis die Masse schneeweiß und cremig ist. Nur dann ist der Eiergrog ein richtiger Eiergrog.

In der Zwischenzeit wird Wasser aufgekocht und der Rum (40 prozentiger Rum reicht) im Wasserbad gewärmt.

Ist die Masse in der Tasse weiß und cremig, wird der Rum zugegeben. Vom Esslöffel bis zum Stamperl reichen hier die Mengeneempfehlungen. Anschließend wird die Tasse mit dem kochenden Wasser aufgefüllt.

Wichtig: nun nicht umrühren und durch den Eierschaum das wärmende Heißgetränk genießen....

Der Coronakommentar:

Kreativität geht auch in Krisenzeiten nicht verloren, sondern hilft durch Krisen hindurch.

Die Krise wird Spuren hinterlassen. Die Krise wird Entscheidungen treffen und sie wird Firmen und Geschäftsideen vernichten. Das ist in jedem Einzelfall schlimm und die staatlichen Unterstützungen werden in keinem Fall die Sorgen, die Ängste, die schlaflosen Nächte aufwiegen, die eine Coronapleite verursacht. Das Leid und die Sorgen vieler Selbstständiger soll hier nicht klein geredet werden. Und doch gibt es ein großes Aber, eines, das in der Krisenzeit und in all den Diskussionen über die wirtschaftlichen Folgen nicht vergessen werden sollte.

Mag sein, dass Firmen und Ideen scheitern, mag sein, dass Materielles verloren geht, aber die Köpfe bleiben und eine Pleite ist kein Grund mehr für einen Freitod, wie es vor 150 Jahren noch üblich war, sondern sie ist ein Grund neu anzufangen und ganz viel neue Kreativität zu entwickeln. Denn hinter jeder Geschäftsidee, hinter jedem Konzept, hinter jeder Ladentheke, jedem Labor, jedem Computer sitzt ein Mensch, der seine Kreativität, seine Ideen, seinen Wagemut, seine wirtschaftlichen Kenntnisse und seine Netzwerke behalten hat. Und darauf lässt sich auch in dieser Zeit vertrauen und das hilft auch in dieser Zeit weiterzumachen, oder neues zu entwickeln und neues zu schaffen. Ganz vieles ist ja schon in dem erzwungenen Homeoffice entstanden und entwickelt worden. Ganz viel ist schon geschehen in diesen Zeiten und ganz viel Neues wird nach diesen Tagen unser Denken, unser Handeln, unser Leben bestimmen und ich bin mir sicher, einmal kreativ, immer kreativ und einmal Unternehmerin, immer Unternehmerin. Das macht Hoffnung in nicht ganz einfacher Zeit.

IMPRESSUM

Herausgeber: Evang.-Luth. Pfarrei Roßtal, Schulstraße 17, 90574 Roßtal

Redaktion: Pfarrer Jörn Künne

Satz: Jutta Hermann

Druck: dataform dialogservices GmbH

Telefon: 0912/57416 Email: pfarrbuero@ev-kirche-rosstal.de

Erscheinungstermin: wöchentlich (während der Veröffentlichungen auf der Homepage)

Homepage: www.ev-kirche-rosstal.de

Kirchenmusik: www.quempas.jimdosite.com

Facebook: Pfarrei Roßtal

youtube: Evangelische Kirche Roßtal